



INTERVIEW MIT EINER STADT

EINE LITERARISCHE STADTENTDECKUNG

KAHLA

Statt eines Vorworts

Eine Woche intensive Schreiarbeit liegt hinter den 15 Kindern im Alter zwischen acht und zehn Jahren. Sie haben in Foto-, Schreib- und Tonwerkstätten ihrer Stadt ein persönliches künstlerisches Antlitz gegeben. Welche Orte für sie dabei wichtig waren, haben sie in Bild, Text und Ton in der Ausstellung „Interview mit einer Stadt - Eine literarische Stadtentdeckung: Kahla“ und in diesem Begleitheft festgehalten. Dank an alle die mitgemacht haben!

Die Bilder ihrer Lieblingsorte hatten die Kinder schnell gefunden. Die Anfänge für ihre Texte zu finden, war schwieriger. Aber mit Unterstützung der Autorin Sieglinde Mörtel und der Kreativpädagogin Ellen Scherzer überwandern sie auch diese Anfangsschwierigkeit. Und dann wurde es still in den Räumen der Altstadtschule Kahla. Konzentriert und mit viel Spaß und Freude wurde an den Texten gearbeitet. Sprachspiele motivierten zum Schreiben und gaben Ideen für weitere eigene Texte. Am Ende des ersten Werkstatttags standen die Gerüste der Geschichten, in den nächsten Tagen wurde an Inhalt und Stil gefeilt. Zum Schluss haben die Kinder ihre Texte eingesprochen. So können Interessierte durch Scan des QR-Codes auch die Stimmen der jungen Nachwuchsautoren hören.



Ellen Scherzer
Projektmanagerin
des FBK für Thüringen e.V.



Sieglinde Mörtel
Autorin



Das Haus Burg 3

von Heidi, 10 Jahre

Hallo, ich bin die Burg 3. Du fragst dich bestimmt, warum ich Burg 3 heiße. Ganz einfach: An dem Ort oder Platz, an dem ich stehe, stand früher eine Burg. Und da hier mehrere Häuser stehen, gibt es auch Burg 1, 2, 3 und so weiter.

Das älteste Haus in Kahla bin ich jedoch nicht. Zum Beispiel die Kirche, meine Nachbarin, ist älter als 500 Jahre und ich wurde ca. 1700 geboren.

Und mein Aussehen ist altmodisch, allein meine recht kleine Tür hat einen Türklopfer, worunter eine besondere Schnitzerei ist. Ich bestehe zur Hälfte aus Holz. Man sieht es gut, weil ich erst restauriert wurde.

Ich bin außerdem weiß gestrichen und mit Blumen geschmückt. Manche Leute mögen mich wegen meines Aussehens. Nicht oft sah und hörte ich, dass Leute mich nicht mögen. Aber das passiert so selten, dass ich manchmal überlege, ob es überhaupt noch solche Leute gibt. Leider werde ich nicht so oft entdeckt, naja, das ist ja auch klar, wenn ich die ganze Zeit hier stehe. Ich habe ja leider keine Beine.

Die Leute finden mich interessant wegen meines Aussehens, aber mit mir reden will fast niemand. Deshalb habe ich dir auch so viel zu erzählen. Unterhalten kann ich mich nämlich nur in der Nacht mit meinen Nachbarhäusern. Wir reden darüber, was die Menschen so zu sagen haben.

Letztens erst haben Kinder gefragt: "Was ist denn das für ein komisches Ding an der Tür da?" Das eine Kind dachte, das wäre vielleicht zur Verschönerung, das andere glaubte, es wäre da,



um etwas dran aufzuhängen. Da erklärten die Eltern, dass das ein Türklopfer ist. Dabei benutzten sie das komische Wort "Klingel". Es gibt bestimmt in dieser langen Zeit mehrere seltsame Wörter, von denen ich nichts weiß und die ich nicht verstehe.



Der Marktbrunnen

von Layla, 10 Jahre und Till, 10 Jahre

Ich bin der Stadtbrunnen auf dem Marktplatz in Kahla. Ich habe eine achteckige Form und wurde 2002 errichtet. In meiner Mitte befindet sich eine Figur in Gestalt der Heiligen Margaretha. Diese bezeichnet man als die Schutzpatronin der Stadt. Die Heilige Margaretha ist dafür bekannt, dass sie früher die Stadt Kahla vor einem gewaltigen Drachen bzw. einem Lindwurm gerettet hat. Er war aber kein richtiger Drache, sondern ein Symbol für allerlei Feinde und Bedrohungen.

In mein Becken werfen die Menschen Geld und wünschen sich etwas. Manche von ihnen sind nett, manche sind aber auch





gierig und haben seltsame Wünsche. Das kann sowas wie Geld, Ruhm, Luxus oder Beherrschung der Welt sein. Es können aber auch Wünsche wie Freude, Ehre, Glück oder Gesundheit sein. Von mir aus kann man das Rathaus, die Pizzeria Orient oder die Marktpforte sehen, aber auch das auffallende große Gebäude, in dem sich die Stadtbibliothek befindet. Die Menschen feiern ein Marktbrunnenfest für mich. Auf dem Fest gibt es leckere Bratwürste und schöne Musik. Ich stehe in der Mitte vom Marktplatz. Jeder, der hierher kommt, sieht mich als Erstes. Auf mir ist auch ein Bild von einem Stadttor eingeritzt. Früher waren meine Vorfahren noch Wasserquellen für die Menschen, weil es noch keine Wasserleitung und in den Häusern

noch keine Wasserhähne gab. Die Leute kamen mit Eimern und Krügen zu meinem Uropa, um Wasser zu holen. Ich aber stehe heute nur zur Freude der Menschen da und damit sie sich etwas wünschen können. Im Winter werde ich abgedeckt und die Statue auf mir von einer Glasglocke geschützt. Gern belausche ich die Leute, die zu mir kommen und sich Neuigkeiten erzählen. So erfahre ich, was bei ihnen in der Schule oder auf Arbeit los gewesen ist. Deswegen freue ich mich auf eure Besuche und darauf, dass ihr mir eure neuesten Geschichten und Erlebnisse erzählt.





Die Altstadtschule

von Paul, 10 Jahre und Klara, 10 Jahre

Ich bin die älteste Schule in Kahla und stehe schon seit 1864 hier. Bevor Menschen zu mir reinkommen, müssen sie ein Tor öffnen. Dann gehen sie auf meinen Schulhof.

Dort gibt es auch Spielgeräte. Auf diesen kann man klettern, rutschen, Klimmzüge machen und balancieren. Am Morgen und in den Hofpausen spielen die Kinder an den Spielgeräten.

Vor mir stehen zwei große Linden. Manchmal beobachte ich die Vögel, die in den zwei Bäumen sitzen. Neben mir steht die Kirche. Die Kirchenglocken läuten früh, mittags und nachmittags. Die Kirche hat eine Sonnenuhr.

Manchmal, wenn an mir etwas kaputt geht, kommt mein Freund, der Hausmeister Herr Sommer, und repariert mich. Wenn ich klingele, kommen die Lehrer auf den Schulhof und holen die Kinder in mich.

Über meiner Tür steht in goldenen Buchstaben „Bürgerschule 1864“ und auf einem kleinen Schild neben der Tür steht: Staatliche Grundschule „Altstadtschule Kahla“. Mein neuer Name gefällt mir auch.

Wenn man mich betritt, kann man vom Treppenhaus in 14 unterschiedliche Räume und in einen Speiseraum gehen. Am liebsten mögen die Kinder den Computerraum und den Werkraum.

Jedes Jahr kommen neue Kinder zu mir. Die neuen Kinder, man nennt sie auch Schulanfänger und Schulanfängerinnen, werden von sechs Lehrerinnen, zwei Lehrern und sieben Erzieherinnen begrüßt und lernen mich kennen. In mir lernen die Kinder